

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Samstag den 28. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachungen über Einträge im Handels-Register.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekannt- machung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma. Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
N. Amtsgericht Neuenbürg.	23. Oktober 1893.	August Lutz, Kunstmühle in Calmbach a. E.	Marie Lutz geb. Engelhardt, Kunstmüllers Witw. in Calmbach.	Prokurist: Leopold Lutz, led. volljähr. Kaufmann in Calmbach. B. B. Oberamtsrichter Lägeler.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Friedrich Neuschler**, Bauern in
Conweiler wurde am 25. Oktober 1893 nachmittags 3 Uhr das Konkurs-
verfahren eröffnet und Hr. Gerichtsnotar Dipper in Neuenbürg zum
Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Novbr. 1893 bei dem Gerichte
anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden
Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 29. November 1893, nachmittags 3 Uhr
vor dem diesseitigen Gerichte, Rathausaal in Neuenbürg anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den For-
derungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Novbr. 1893 An-
zeige zu machen.

Neuenbürg den 26. Oktober 1893.

Gerihtsschreiber Eisenbart.

Revier Calmbach.

Verkauf von Laubstreu und birkenem Besenreis.

Am Mittwoch den 1. November
vormittags 8 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das
Laub auf Rissen und Wegen im
Staatswald, sowie das stehende
birken Besenreis in den Abteilungen
Bordere Spachhalde, Finkenwiese
und Steintüch verkauft.

Revier Herrenalb.

Weiden-Verkauf.

Am Montag den 30. Oktober
vormittags 9 Uhr

wird der heutige Ertrag einer Weiden-
anlage von ca. 18 Ar im Gaisethal
auf dem Stod verkauft.

Zusammenkunft auf der Revier-
amtskanzlei.

Gräfenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den verstorbenen
Dienstknecht **Friedrich Wolfinger** von
hier sind

binnen 10 Tagen
bei der Teilungsbehörde anzumelden,
widrigenfalls sie unberücksichtigt blei-
ben würden.

Den 25. Oktober 1893.

Namens der Teilungsbehörde:
Gerichtsnotar Dipper.

Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Ein manierliches fleißiges

Mädchen,

welches schon in einem guten Hause
gedient und glaubwürdige Zeugnisse
hat, wird als Zimmermädchen zu
sofortigem Eintritt gesucht.

Billa Kleinerh.

Bei der Spar- u. Vorschußbank
Wildbad e. G. mit unbeschr. Gast-
pflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000
gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung gemacht werden. Depo-
siten werden gegen 3% Zins ohne
Kündigungsfrist angenommen.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer)
empfiehlt
E. Mech.

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Angebrauchende finden zu jeder Zeit
Aufnahme.

Arzt im Hause.

Neuenbürg.

Mannheimer Exportbier

empfiehlt
H. Burghard z. Bären.

Brötzingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum im

Zähneziehen, auf Wunsch auch schmerzlos, **Plombieren**,
Reinigen der Zähne, sowie im Anfertigen einzelner **Zähne**
und **Gebisse**

nach der neuesten Methode. Zahn per Stück 3 M
Achtungsvoll

J. Hassler, Zahntechniker,
H. Mauser's Nachfolger.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam
Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten

M. Anselm & Co. in Stuttgart,

sowie die Agenten

Langer & Weber in Heilbronn,

W. G. Blach in Neuenbürg.

Fr. Bizer

„

Grösste Auswahl Billigste Preise Beste Qualitäten
in
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

bietet die
Münchener Kleider-Fabrik
E. Lederer, Pforzheim,
westl. Karl-Friedrichstr. 2, am Marktplatz.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 24. Okt. Gestern Abend wurde dem vieljährigen Feuerwehrkommandanten Emil Georgi bei seinem Rücktritt vor versammeltem Korps als Anerkennung seiner hohen Verdienste eine sehr wertvolle goldene Uhr nebst Ehrendiplom überreicht; letzteres stammt aus der kunstfertigen Hand des Turnlehrer Wüst in Tübingen. Nach diesem Akte wurde die Hauptmusterung auf dem Brühl vorgenommen.

Pforzheim, 24. Okt. Am letzten Sonntag wurde im Saale des „oberen Engel“ die vom landwirtschaftlichen Bezirksverein veranstaltete Kartoffel-Ausstellung eröffnet, welche recht gut besucht wurde. Kreiswanderlehrer Huber von Durlach hielt einen Vortrag über die Ausstellung und die einzelnen Kartoffelsorten, die sich infolge ihres Stärkemehlgehalts am meisten zum Anbau empfehlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Okt. Laut Magdeb. Ztg. soll Erzherzog Albrecht eine Einladung seiner Tochter, der Regentin von Spanien, an den Kaiser, sie an diesem Herbst zu besuchen, überbracht haben.

Wildparkstation, 26. Okt. Erzherzog Albrecht ist heute früh wieder abgereist. Der Kaiser gab ihm das Geleit bis zum Bahnhofe, wo die Verabschiedung in überaus herzlicher Weise erfolgte.

Berlin, 25. Okt. In Kreisen, welche für unterrichtet gelten können, wird behauptet, die Finanzministerkonferenz habe sich prinzipiell für die Weinsteuern ausgesprochen. Im Zusammenhang damit wird behauptet, das Zentrum sei geneigt, die Weinsteuern zu bewilligen.

Berlin, 26. Okt. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge ist die Finanzminister-Konferenz gestern geschlossen worden. Einstimmig trat die Auffassung hervor, daß die Finanzreform zur Regelung des Verhältnisses der Einzelstaaten zum Reich im Interesse der Einzelstaaten unbedingt geboten sei. Die Entwürfe über die Tabaksteuer und die Reichstempelabgaben fanden einstimmige Billigung. Bezüglich der Weinsteuern soll erwogen werden, ob nicht auch bei Erleichterung der Kontrolle der finanzielle Erfolg gesichert erscheine.

Berlin, 26. Okt. Offizieller Meldung nach nahmen die Finanzminister-Konferenzen einen befriedigenden Verlauf, sowohl hinsichtlich einer anderweitigen Ordnung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, als auch hinsichtlich der Besteuerung des Tabaks. In der Reichstempelsteuer ist man zu vollständigem Einvernehmen gekommen, ebenso über die Einzelheiten der Gesetzentwürfe. Bezüglich der Weinsteuern wird eine Verständigung für zweifellos angesehen, sobald dem Reichstage gleich im Anfange die gesamten Gesetzentwürfe vorgelegt werden können.

Berlin, 25. Okt. Nach einem bei dem Antislaverei-Komite eingelaufenen Bericht bestand der Dampfer „Hermann v. Wischmann“ am 12. August auf dem Nyassa-See mit gutem Erfolge die Probefahrt. Trotz der Ungeübtheit der Besatzung machte der Dampfer bereits 8 Seemeilen in der Stunde.

Die für den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurteilter begonnenen Vorarbeiten schreiten dank der anerkennenswerten Teilnahme des Staatssekretärs der Justiz so rüstig fort, daß man noch vor Abbruch des Jahres die Einbringung der Vorlage bei dem Reichstage erwarten kann. Eine der wichtigsten Fragen, nämlich, ob der Entschädigungsanspruch im Verwaltungswege oder auf gerichtlichem ausgetragen werden soll, soll wie man hört, in der Weise erledigt werden, daß zunächst das Gericht, welches das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet hat, und zwar von Amtswegen über Grund und Betrag der Entschädigung zu verfügen hat. Dann sollen dem Justizminister die Akten überhandt werden, der nunmehr durch seine Bestätigung den Anspruch endgültig feststellt.

Mannheim, 26. Okt. Nach Erledigung sämtlicher Wahlproteste und Auslösung der Ersatzmänner besitzen die Nationalliberalen 200, die Sozialisten 195 Wahlmänner.

Karlsruhe, 23. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß durch die Polizei drei junge Mädchen aus Karlsruhe befreit worden sind, welche von gewissenlosen „Mädchenhändlern“ mit dem Vorgeben, sie auf gute Stellen im Auslande zu bringen, nach Amsterdam gelockt worden waren und im Begriff standen, ihrem Verderben entgegenzugehen.

Wegen zwölf Fällen von Weinschälung wurde von der Strafkammer Mülhausen der Weinhändler Viktor Mangold von Mülhausen zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 8000 M., seine Ehefrau Eugenie geb. Vogel zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer Geldstrafe von 12000 M. verurteilt. Die betreffenden Fälle erstrecken sich auf die Zeit von Ende 1892 bis April 1893.

Die neuen Reichsteuern-Entwürfe.

In den letzten Tagen sind die Entwürfe eines Reichs-Weinsteuergesetzes und einer Tabakfabrikatssteuer erschienen, von denen wir bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gegenstandes nachstehend das Wesentlichste wiedergeben.

I. Das Reichsweinsteuergesetz sieht eine prozentuale Wertbesteuerung vor. Die Form der Steuer ist so gewählt, daß sie den Verbrauch an Naturwein, wie an Schaumwein und Kunstwein erfährt. Zu diesem Zweck ist sie als eine Verkehrs-Steuer geplant, welche bei Weinverfendungen vom Empfänger zu entrichten ist, und zwar, um Doppelbesteuerungen zu vermeiden, nur bei solchen Wein-Einlagen und -Verfendungen, bei denen der Wein erstmals vom Produzenten oder Großhändler an den Konsumenten oder Kleinändler (Weinhändler und Weinhersteller, welche den Weinverkauf in Mengen von weniger als 10 Liter betreiben) gelangt, während er bis dahin und, wenn er später aus der Hand des Steuerpflichtigen wieder hinausgeht, steuerfrei bleibt. Außerdem soll steuerpflichtig sein der von Kleinhändlern hergestellte Wein und die beim Uebergang eines Großhändlers zum Kleinhandel in den letzteren hinübergenommenen Vorräte, sowie der Hausverbrauch der Hersteller und Großhändler, soweit derselbe nicht Steuerbefreiung

genießt. In letzterer Beziehung soll namentlich der selbstgezeugte Hausstrunk des Wingers steuerfrei bleiben.

Da eine prozentuale Wertsteuer beabsichtigt ist, muß der Wert des Weines festgestellt werden; hierfür soll der Moment des Eintritts der Steuerpflicht maßgebend sein und in der Regel die übereinstimmende Angabe des Versenders und Empfängers über den Kaufpreis nebst den Fakturen, nötigenfalls Einsicht der Bücher, die Grundlage bilden.

Beim direkten Bezug aus dem Ausland durch Kleinändler oder Konsumenten wird dem Kaufpreis der Zoll hinzugerechnet. Als Kontrollmaßregel ist neben Genehmigung der Betriebs- und Lagerräume der Weinhändler und -Fabrikanten in der Hauptsache eine Verpfändungskontrolle vorgesehen, derart, daß sämtliche Verfendungen durch steueramtliche Begleitpapiere legitimiert werden sollen. Die Fabrikanten von Schaumwein und Kunstwein sollen außerdem einer Buchkontrolle unterstellt werden. Der Steuerfuß für Schaumwein — und noch mehr der für Kunstwein — ist höher angenommen als der für Naturwein. Die sehr wichtige und schwierige Frage der Kollision mit der in einzelnen Bundesstaaten schon bestehenden Weinbesteuerung soll in der Weise geregelt werden, daß die Reichsteuer nur diejenigen Weine trafe, welche eine gewisse, noch zu bestimmende Wertgrenze übersteigen, während die Besteuerung der minderwertigen Weine den Einzelstaaten überlassen bliebe. Bemerkenswert ist endlich, daß unter Beseitigung der Schranken des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli 1867 die Besteuerung des in- und ausländischen Weines bis zu einem gewissen Maximalsteuersatz den Gemeinden freigegeben werden soll.

II. Der Entwurf der Tabakfabrikatssteuer beruht im Wesentlichen auf folgenden Grundlagen: Unter Aufhebung der damaligen Gewichtsteuer (45 M. per 100 kg) und unter entsprechender Kürzung des Rohabakzolls sollen die Tabakfabrikate, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer nach Prozenten des Fabrikpreises zu bemessenden Steuer unterworfen werden. Für die verschiedenen Arten von Fabrikaten sollen die Steuersätze verschieden hoch sein, und zwar soll das derzeitige Verhältnis, wonach die Zigarretten tatsächlich am niedrigsten, etwas höher die Zigarren, noch höher der Rautabak und am höchsten der Rauch- und Schnupstabak belastet sind, verlassen und eine Herabsetzung der Belastung von Rauch-, Schnupf- und Rautabak und eine gleichmäßige Belastung von Zigarren und Zigarretten angestrebt werden. Die Steuerpflicht soll eintreten, wenn die Fabrikate im fertigen Zustand die Fabrik verlassen, bezw. bei ausländ. Fabrikaten, wenn sie die Grenze überschreiten; letzterenfalls wird die Steuer gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Steuerpflichtig ist im ersten Fall der Fabrikant, im zweiten der Zollpflichtige. Was die Kontrollvorschriften betrifft, so sind für den Tabakpflanzter erhebliche Erleichterungen gegenüber dem jetzigen Zustand vorgesehen; er soll nur zur Anmeldung und zur Bestellung des geernteten Tabaks behufs amtlicher Verwiegung verpflichtet sein; auch darf er sein Produkt nur an angemeldete Pflanzter, Roh-

Neuenburg
Mein Lager in allen Sorten

Erdöl-Lampen

in Steh-, Häng-, Wand- und
Zuglampen, neuesten Dessins, so-
wie in allen Lampenteilen, als
Milchglaschirme, Fassins, Cylinder
und Brenner etc. bringe ich zu den
billigsten Preisen in empfehlende Er-
innerung und bitte um gefl. Ab-
nahme.

Cylinder für Wiederverkäufer
billigt.

Wilhelm Frommer,
Rupferschmied und Flaschner.

g
Sorten
mpen
Wand- und
Deffins, so
teilen, als
us, Cylinder
ich zu den
pfehlende Er-
m gest. Ab-
ederverkäufer
ommer,
Flaschner.
ll namentlich
ingers steuer-

r beabsichtigt
stellt werden;
Eintritts der
in der Regel
Versenders
is nebst den
Bücher, die

em Ausland
ten wird dem
Als Kon-
ung der Be-
händler und
e Verjend-
rt, daß sämt-
liche Begleit-
Die Fabri-
twein sollen
stellt werden.

und noch
höher ange-
Die sehr
Kollision mit
n bestehenden
eise geregelt
diejenigen
noch zu be-
während die
Weine den
bemerkenswert
er Schranken
Juli 1867
ausländischen
imalsteuerfah
den soll.

privatsteuer
den Grund-
maligen Ge-
nd unter ent-
stzolls sollen
ie zum in-
einer nach
bemessenden
für die ver-
t sollen die
nd zwar soll
e Zigaretten
s höher die
ak und am
abat belastet
ng der Be-
nd Kautabak
von Zigaretten
Die Steuer-
ate im fertigen
bei ausländ.
überreichen;
eitig mit dem
im ersteren
ollpflichtige
st, so sind
leichterungen
ergehen; er
Gestellung
tlicher Ber-
darf er sein
nzer, Roh-

tabakthändler oder Fabrikanten verkaufen. Der
Rohstoffhändler wird im Wege des Mitver-
kaufes seiner Lager durch die Steuer-
behörde kontrolliert, der Fabrikant durch die
Pflicht zur Führung von Fabrikationsbüchern
über Zu- und Abgang von Rohmaterial und
Fabrikanten und von Fakturen-Büchern über
seinen Abgang. Zur Gegenkontrolle haben auch
die Händler mit Tabakfabrikanten, deren Ge-
schäftsbetrieb gleich dem der Pflanze, Roh-
stoffhändler und Fabrikanten der An- und Ab-
meldepflicht unterliegt, über ihre Einkäufe an
Fabrikanten (nicht auch über ihren Abgang) Nach-
weisungen zu führen. Für Kleinbetriebe (selb-
ständige Arbeiter, welche mit ihren Familien-
angehörigen Cigarren oder ohne andere Hilfe
nach Schnupftabak herstellen) sind Erleichterun-
gen in der Buchführung oder Entrichtung der
Steuer im Wege der Abfindung zulässig. Für
die Entrichtung der Steuern ist eine dem ge-
schäftlichen Verkehr zwischen Fabrikanten und
Veräußern entsprechende Kreditfrist vorgegeben.

Württemberg.

Marienthal, 25. Okt. Ihre Majestät
die Königin begab sich heute Mittag nebst
Gefolge mittels Sonderzugs nach Hall zum
Besuche dortiger Wohlthätigkeitsanstalten. Bei
der Ankunft daselbst wurde die Königin von
der fürstl. Hohenlohe-Wangenburgischen Familie
begrußt und von Stadtschultheiß Helber und
Bürgerausschußobmann Eloff namens der Stadt
begrüßt, während zwei Kinder in der alten
Hall'schen Siedertucht Ihrer Majestät einen Blumen-
strauß überreichten. Vom Bahnhof aus fuhr
Ihre Majestät unter den Hochrufen der zahlreich
versammelten Einwohnerschaft durch die reichbe-
flaggte Stadt nach dem Diakonissenhaus, wo
der Vorstand, Pfarrer Faulhaber, die Königin
erwartete. Ihre Majestät kehrte abends wieder
mit Sonderzug nach Ludwigsburg zurück.

Se. Maj. der König hat den Hofkammer-
präsidenten von Tscherning seinem Ansehen
gemäß in den Ruhestand versetzt und demselben
in gnädigster Anerkennung der von ihm ge-
leisteten treuen und ausgezeichneten Dienste das
Großkreuz des Ordens der württemb. Krone
verliehen, sowie den Rabinetssekretär Geh. Reg.-
Rat Frhrn. v. Herman zum Hofkammerpräsi-
denten — mit dem Rang auf der 3. Stufe der
Rangordnung — ernannt.

Saatenstands- und Erntebericht für
Württemberg vom Monat Oktober, nach den
Ergebnissen der amtlichen Erhebungen
des kgl. Statistischen Landesamts. In den
letzten 4 Wochen sind im ganzen Lande häufige
und ausgiebige Regenfälle bei meistens
sehr milder Temperatur niedergegangen. In-
folge dessen haben sich Futter- und Wurzelge-
wächse in vielen Gegenden noch wesentlich ge-
bessert, vor Allem aber konnte die durch vor-
hergegangene Trockenheit verzögerte oder
erschwerete Herbstsaatbestellung vortrefflich von
Statten gehen. Die Berichte rühmen einstimmig
das rasche, kräftige Keimen und das schöne Ge-
deihen der Herbstsaaten, welche zu den besten
Hoffnungen berechtigen. Nur wenige Bezirke
sind mit der Bestellung etwas zurück. Vereinzelt
wird von Mäusehaden berichtet, doch er-
hofft man von der anhaltend feuchten Witter-
ung eine Verminderung dieser Schädlinge. Die
Kartoffeln sind größtenteils geerntet und
wird fast allgemein die Menge und Güte der-
selben, besonders von einigen der neueren Kar-
toffelsorten gerühmt; kranke Knollen werden
ganz selten erwähnt. Was den jungen Klee
betrifft, so ist nur in wenigen Landesteilen,
insbesondere einigen oberwäbischen Bezirken
der Stand der Kleearten ein befriedigender.
Im übrigen lassen dieselben sehr zu wünschen
übrig. Zahlreiche Kleearten sind wegen der
Trockenheit im Vorfrühling zum großen Teil
schlecht und lückenhaft aufgegangen, zum Teil
auch ganz ausgeblieben oder während des
Sommers verdorrt. Infolgedessen ist der Klee
vielfach nachgefaßt oder ganz umgepflügt worden.
Dagegen wird der Stand der jungen Luzerner-
saaten als wesentlich besser, mitunter als recht
gut geschildert. Vereinzelt wird bei den Klee-
und Luzernesaaten über Schaden durch Mäuse

und Engerlinge geklagt. Die Wiesen haben
sich in bevorzugter Lage infolge der Nieder-
schläge wesentlich erholt, so daß hier teils mäh-
bares Gras, teils eine gute Weide für Rindvieh
und Schafe vorhanden ist. Besonders in den
oberwäbischen Bezirken Leutkirch, Tettnang
und Wangen geben die Wiesen eine schöne
Herbstweide. Wo dagegen die Grasnarbe durch
die zwei Perioden andauernder Trockenheit not-
gelitten hat, konnten die reichlichen Niederschläge
nur noch eine spärliche Herbstweide hervorbringen.
Bezüglich des Ernteaussfalls von Weizen,
Dinkel und Gerste ist von vielen Berichter-
stattern bemerkt, daß der Ausbruch noch nicht
so weit vorgeschritten sei um ein maßgebendes
Urteil über die Erträge zu gestatten; vielfach
sind erst Saaterträge gedroschen worden. Her-
vorgehoben wird in den meisten Berichten die
vortreffliche Qualität der Winterfrüchte, zum
Teil auch, mit Ausnahme des Hafers, der
Sommerfrüchte. Nur aus einigen Gegenden
mit frühzeitigem, wo zu Ende Juli Regenwetter
in die Ernte fiel, wird über beschädigte oder
ausgewachsene Frucht geklagt.

Beim letzten Bundestag des Württemb.
Kriegerbundes an Pfingsten d. J. in Eß-
lingen wurde u. A. beschlossen, das Kollegium
des Bundespräsidiums um 2 Mitglieder zu ver-
mehren; auch einen Beamten (Bureauvorsteher)
gegen besondere Belohnung anzustellen. Das
Präsidium hat nun in letzter Sitzung als weitere
Präsidialmitglieder mit der Amtsdauer bis zum
Bundestag 1897 einstimmig Oberstl. a. D.
Eisenmann und Hauptmann z. D. v. Rauch
und als Bureauvorsteher Stabssekretär Knapp
des Oberhofmarschallamts gewählt.

Stuttgart, 26. Okt. Heute Nachmittag
4 Uhr wurde der soeben vollendete Neubau der
Frauen-Schwimmbad des Stuttgarter
Schwimmbades in Gegenwart Ihrer Majestäten,
der Herzogin Wera und deren Töchter, der
prinzipal Weimar'schen Herrschaften, des Minister-
präsidenten, des Ministers des Innern v. Schmid,
des Direktors der Kultusministerabteilung für Ge-
lehrten und Realschulen, Dr. v. Dorn, von
Vertretern der Militär- und Zivilbehörden, der
bürgerlichen Kollegien und eines zahlreichen ge-
ladenen Publikums feierlich eröffnet. Die erste
Ansprache hielt Kommerzienrat Leo Better,
der Vorsitzende des Aufsichtsrats und geistige
Schöpfer des ganzen gemeinnützigen Unter-
nehmens, welcher mit einem Hoch auf das
Königspaar seine, die Geschichte der Stuttgarter
Schwimmanstalt kurz wiedergebende Rede schloß,
worauf die Musik die Königshymne anstimmte.
Gleichzeitig flammte das elektrische Licht auf,
welches den herrlichen maurischen Bau magisch
beleuchtete. Nach den Reden des Dr. med.
Herrn Feher und des Prälaten v. Schmid
führten mehrere Duzend von jungen Mädchen,
darauf eine gleiche Anzahl Knaben wirklich ge-
lungene Schwimmexerzitionen aus, welche alle
Arten des Kopfsprungs, des Tauchens u. s. w.
zur Anschauung brachten. Somit hat denn
Stuttgart eine Anstalt öffentlicher Gesundheits-
pflege erhalten, um welche die schwäbische Re-
sidenz von den meisten Städten gleicher Größe
beneidet werden dürfte.

Ulm, 26. Okt. Der vom Schwurgericht
hier wegen Mords zum Tode verurteilte Maurer
Johannes Bahnmüller von Dachingen wurde
zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt.

Heilbronn, 22. Okt. Das große Ge-
treidemagazin, das unsere Stadt am Winter-
hafen für die hiesigen Getreidehändler erstellt,
ist nun in der Vollendung begriffen. Es ist
ein großer, stöckiger Bretterbau auf Zement-
fundament. Jeder seiner beiden Lagerböden mißt
2800 qm. Für den Getreidehandel ist der Bau
von großer Bedeutung; daß sich ersterer allmäh-
lich an andere Plätze ziehen werde, dürfte nun
nicht mehr zu befürchten sein. Im Innern wird
das Magazin mit den neuesten Einrichtungen
ausgestattet werden.

Heidenheim, 22. Okt. Zwei hier lebende
Brüder, Zigarrenmeister Theilacker und Bezirks-
krankenkassier Theilacker, erhielten die freudige
Botschaft, daß jeder von ihnen sowie noch 3
weitere Geschwister von einem Better in Amerika
je das Summen 100 000 M. erben.

Stuttgart. (Landesproduktenbörse. Bericht
vom 23. Okt. von dem Vorstand Frh. Kreglinger.)
Am Getreidebörsemarkt fehlt jede Anregung in letzter
Woche für Brotfrüchte; Gerste still, Hafer fest. Von
den gut beschickten Märkten Süddeutschlands wird schlanker
Abgang ohne Preisänderung gemeldet. Der Hopfen-
markt war mit 70 Ballen besetzt, die zu erhöhten
Preisen rasch Abnahme fanden. Es wurden bezahlt
per Ztr. 220—235 M. für geringe, 240—255 M. für
mittlere und 260—270 M. für prima Ware; vereinzelt
wurden für letztere auch 300 M. erzielt. Die Börse ist
gut besucht. Umsatz nicht unbedeutend. Wir notieren
per 100 Kilogramm: Weizen, Anstas 17. 1. 60 Pf.,
La Plata 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 50 Pf., bayr. 17
M. 50 Pf. bis 18 M., fränk. alt 17 M. 50 Pf.,
Kernen 18 M., Gerste bayr. 18 M. 75 Pf. bis 19 M.,
inl. 18 M. 50 Pf. fränk. 18 M. 50 Pf., Hafer,
19 M. 30 Pf. bis 19 M. 40 Pf. Aderbohnen 15 M.
25 Pf. — Wehlpreise per 100 Kilo. inkl. Sad bei
Wagenladung: Wehl Nr. 0: 29 M. 50 Pf. bis 29
M. 50 Pf., Nr. 1: 26 M. 50 Pf. bis 27 M. 50 Pf.,
Nr. 2: 25 M. bis 25 M. 50 Pf., Nr. 3: 23 M. bis
23 M. 50 Pf., Nr. 4: 19 M. bis 19 M. 50 Pf.
Suppengries: 29 M. 50 Pf. Kleie mit Sad 10 M.
per 100 Kilo je nach Qualität.

Ausland.

Die franz.-russ. Verbrüderungsfestlichkeiten
in Paris sind letzten Dienstag vollends zu
Ende gegangen. Trotz der weinseligen Stim-
mung haben sich die tonangebenden Persönlich-
keiten jeder aufreizenden Äußerung gegen den
Dreibund glücklich enthalten; vereinzelt chauvi-
nistische Kundgebungen auf der Straße kommen
nicht in Betracht. Auch die mitten in diese Fest-
lichkeiten hineinfallende Beerdigung des Marichalls
Mac Mahon verlief ohne störenden Zwischenfall;
weil aber wegen dieser Beerdigung am Sonntag
die dem Pariser Volk versprochen gewesenen
Gratis-Vorstellungen in den Theatern ausfielen,
ist eben „jenes Volk“ sehr ärgerlich. Obgleich
die Nachfestlichkeiten in Toulon noch bis zum
Samstag dauern werden, machen in Paris sich
schon jetzt Stimmen vernehmen, welche die An-
sicht vertreten, daß für Frankreich von den
Russen doch nichts zu erwarten sei.

Paris, 26. Okt. Die gestern hier ein-
getroffenen Brüder des Zaren, die Groß-
fürsten Sergius und Paul, statten gestern
Morgen dem Präsidenten Carnot einen Besuch
ab. Carnot erwiderte den Besuch im „Hotel
Continental“. Die beiden Großfürsten waren
beauftragt, den Dank des Zaren für den Em-
pfang der russischen Offiziere abzustatten. Es
heißt, der Großfürst Alexis, der mit dem Herzog
und der Herzogin von Leuchtenberg gestern in
Lourdes weilte, werde sich nach Toulon begeben,
um dort den Präsidenten der Republik im Namen
des Zaren zu begrüßen. Carnot wird morgen
früh mit den Ministern in Toulon eintreffen
und am Samstag nach Paris zurückkehren. —
In Toulon ist der Befehl eingetroffen, das
Panzererschiff „Magenta“ in Dienst zu stellen und
es dem aktiven Mittelmeergeschwader einzureihen.

In Serbien wird seit einiger Zeit leb-
haft gewählt sowohl gegen Oesterreich-Ungarn
als gegen Bulgarien. Die Serben möchten sich
für die 1885 erlittene Niederlage an den Bul-
garen rächen, und die serbische Presse erklärt
den Oesterreichern rundweg, daß sie aus Bosnien
und der Herzogowina herausgeworfen werden
müßten. Die Serben planen ein Bündnis mit
Montenegro und Griechenland und letzteres soll
durch Macedonien seine Truppen gegen die
Bulgaren vorschicken, um später als Siegespreis
Macedonien einzuheimsen. Daß hinter allen
diesen Machinationen des kleinen Serbiens Ruß-
land steht, ist zweifellos und schon jetzt zeigt
sich, wie die russisch-franz. Friedensbetreibungen
in Paris zu verstehen sind.

Die Lage zwischen Spanien und Marokko,
bezw. den die Festung Melillo belagernden Ra-
bysten ist noch immer unverändert. Die Spanier
haben weitere Truppen und Kanonen nach
Melillo geschickt, wollen aber dem Sultan von
Marokko offenbar Zeit lassen, um die Rabysten
zu züchtigen und erst dann, wenn dieser hiezu
gar keine Lust zeigen sollte, gegen den Sultan
selbst vorgehen.

Chicago, 22. Okt. Die Zahl der Be-
sucher der Ausstellung wächst in den letzten
Tagen ungeheuer. Bis gestern sind 19 568 492
zahlende Personen gezählt worden, welche die
Ausstellung seit der Eröffnung derselben be-
sucht haben.

Washington, 27. Okt. Neutermeldung. Heute Nachmittag beginnt die Abstimmung über die Aufhebung der Shermanakte. — Der Staatssekretär sprach gestern gegenüber dem brasilian. Gesandten das Bedauern der Regierung über das Verhalten des Admirals Santon aus und fügte hinzu, eine offizielle Erklärung werde an die brasilianische Regierung gefandt werden. Der Gesandte erwiderte, die durch die Amtsenthebung Santons gewährte Genugthuung sei vollkommen. Brasilien wünsche nichts mehr.

Unterhaltender Teil. Um eine Million.

Erzählung von Eugen Eben.
(Fortsetzung 5.)
(Nachdruck verboten.)

Sie suchte in seinen Augen zu lesen, als hoffe sie dort ihre Ahnung widerlegt zu finden, aber er senkte sie trauervoll. Unbewußt rollten Thränen über ihre Wangen.

Ihre Liebe darf nur noch über den Sternen ihr Ideal suchen, er ist heimgegangen mit einem letzten Gruße an Sie, mit Ihrem Namen auf den Lippen, hob der Assessor wieder wehmütig an. „Wie eine freile Hand mitten im Denz die Blume, so brach der Tod das hoffnungsvolle Herz des Jünglings. Ein wehmütiger Trost wird es für Sie sein, daß er gestorben in der Verteidigung Ihrer Ehre, die ein Verleumder in den Staub gezogen. Er war Ihrer würdig wie Keiner, und deshalb wird er auch in Ihrem Herzen unsterblich fortleben.“

Anscheinend kalt, teilnahmslos hatte sie ihn angehört — jetzt sank sie unter krampfhaftem Schluchzen, die Hände vor das Antlitz gepreßt, auf einen Sessel. O, es war zu viel, was auf einmal auf ihr Leben einströmte und all' die goldenen Hoffnungen verheerte! Sie konnte den Schmerz nicht fassen, er war grenzenlos, sie fühlte nur seine Last und meinte, darunter erliegen zu müssen.

„Erzählen Sie mir alles!“ hauchten ihre Lippen.

Er kam ihrem Wunsche nach, erzählte ihr, wie das Duell entstanden und welchen Verlauf es genommen habe, daß Baron von Hohenwald als Ehrenmann nicht anders habe handeln können, daß es vergebens gewesen, den Grafen Wahnsfried zur Zurücknahme seiner Äußerungen zu bewegen, und schloß mit den Worten:

„Entrückt dem Staube der Erde, hat er droben über den Sternen ein höheres, reineres Glück gefunden, als ihm hienieden je erblicken konnte. Sein Leben liegt offen und klar vor unseren Augen und wir dürfen mit Freude darauf zurückblicken. Wohl hätte er noch viele glücklich machen können auf dieser Welt, und am aller-glücklichsten Sie, gnädiges Fräulein, aber es hat nicht sein sollen. Der Himmel allein weiß es, warum. Fügen Sie sich in den Willen des Allmächtigen, er weiß am besten, was uns frommt. Gottergebenheit lehrt jeden Schmerz tragen und überwinden.“

Sie weinte leise vor sich hin, winkte entlassend mit der Hand und bat:

„Schonen Sie mich! Ich will versuchen, in der Einsamkeit mich selbst wiederzufinden!“

Als er sich entfernt hatte, warf sie sich auf die Knie und neigte das Antlitz auf die betend erhobenen Hände.

„Herr, fordere meine Seele, daß ich ihn wiedersehe, den Verlorenen...“

Und in dumpfer Betäubung brach sie zusammen.

So wurde sie von ihrer Bese gefunden.

Die bestürzten Eltern ließen sofort den Arzt rufen. Derselbe erklärte den Zustand der Komtesse für bedenklich und ordnete die größte Ruhe an.

Wochenlang schwebte die Arme zwischen Leben und Tod; endlich legte die Jugendkraft, sie genau allmählich. Sie war nun eine ganz andere geworden. Das junge Mädchen, das scherzend und lachend durchs Leben tanzte, hatte sich in eine ernste Jungfrau verwandelt. In den umflorten Augen schien der Glanz der

Freude ganz erloschen. Die Welt kam ihr vor wie eine Wüste, seitdem er nicht mehr darin weilte, den sie geliebt mit der frischen Kraft ihres jungen Herzens.

Die Kunde von dem in aller Frühe stattgehabten unglücklichen Duell durchflog wie auf Flügeln die Stadt. Wohin man nur kam, auf der Straße und in den öffentlichen Lokalen wurde erregt über den Fall gesprochen und die abenteuerlichsten Gerüchte fanden Glauben. Jedoch war die Beurteilung des Duells im Volke eine allgemeine. Die Presse sprach sich ebenfalls dahin aus. Man verlangte die Bestrafung des Grafen Wahnsfried als eines Mörders, der Sekundanten als Teilnehmer an dem Verbrechen.

Als die Leiche des Gefallenen zum Friedhof übergeführt wurde, folgte eine zahllose Menschenmenge — ein öffentlicher Protest wider das Duell als eines rohen Ueberbleibels aus dunklen Zeiten.

Die Polizeibehörde that, was sie in solchen Fällen immer zu thun pflegt, — sie stellte den Thatsbestand fest und vernahm die Sekundanten und den Wundarzt. Der Verlauf des Duells war ein regelmäßiger gewesen, ein Verbrechen im Sinne des Gesetzes nicht vorhanden. Graf Wahnsfried, obwohl der Beleidiger, der Geforderte, war nicht zu finden. Die Untersuchung wurde endlich auf höhere Weisung niedergelegt.

Baron von Wildenthal triumphierte; er trat laut testamentarischer Verfügung und des Successionsrechtes die Hinterlassenschaft seines Kousins an, da direkte Erben nicht vorhanden waren. Er war nun Besitzer von drei großen Rittergütern im Brandenburgischen, deren Wert auf acht Millionen Mark geschätzt wurde. Ein Vermögen von über zwei Millionen Mark, das in sicheren Staatspapieren angelegt war, erhob er, um seine Schulden zu decken und seiner Verpflichtung dem Grafen Wahnsfried gegenüber nachzukommen.

Graf Wahnsfried lebte unter dem Namen eines Freiherrn von Adelsheim in Paris. Die von dem Baron von Wildenthal empfangene Million dünkte ihm wie eine unergründliche Goldgrube, und er stürzte sich wie ein sinnlos Verrückter in den Strudel des Pariser Lebens. Er taumelte von Genuß zu Genuß, ohne jedoch seine Begierden stillen zu können. Die Sirenen an der Seine berückten seine Sinne und machten ihn blind für das Verderben, dem er durch einen solchen Lebenswandel anheimfallen mußte. Und wenn es ihm auch nicht lange verborgen bleiben konnte, daß die Million unter seinen Händen zerrann wie ein Teufelschlag, so tröstete er sich mit dem Gedanken an die Dankbarkeit seines Freundes, des Barons von Wildenthal. War er es nicht gewesen, der den Baron zu dem schier unermesslichen Reichtum verholfen? Von Rechtswegen glaubte er Anspruch auf die Hälfte dieses Reichtums zu haben. Sollte sich der Baron aber dennoch als Knirder zeigen — nun, er wollte ihn schon zwingen zur Hergabe einer zweiten Million!

Er hätte jetzt ruhig nach Berlin zurückkehren können, man würde ihn nicht zur Verantwortung gezogen haben, aber die Sirene Paris umstrickte und fesselte ihn.

So verging Jahr und Tag.

Baron von Wildenthal heiratete eine junge Gräfin Flora von Rotenburg. Die Hochzeitsreise führte sie nach Paris, wo sie mit dem Grafen Wahnsfried zusammentrafen.

Komtesse Marie von Maienberg überwand allmählich ihren Schmerz über den verlorenen Jugendgeliebten, sie lernte wieder lachen und blickte mit stiller Hoffnung in die Zukunft. Assessor von Bergen wurde ihr Freund, die Freundschaft verwandelte sich in Liebe, und als er sie endlich bat: Werde mein! da legte sie vertrauensvoll ihr Schicksal in seine Hände. Nach seiner Ernennung zum Polizeirat gelobten sie sich vor dem Altar Treue bis zum Grabe. Auch sie trafen auf der Hochzeitsreise in Paris ein — zur selben Zeit, als Baron von Wildenthal mit seiner jungen Gemahlin dort weilte.
(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neef in Neuenburg.

Ueber Obstmoß. Nach den im Laboratorium der kgl. Zentralfstelle für Gewerbe und Handel gemachten Beobachtungen zeigen in diesem Jahre hauptsächlich die aus Birnen bereiteten Moße einen sehr geringen Gehalt an Säure (Minimum 3,6 pro Mille.) Solche Moße sind, wie die letzte Nummer des Gewerbeblatts mitteilt, zwar süß, haben aber einen faden Geschmack, sind wenig haltbar und besitzen bisweilen eine blau-schwarze Farbe. Zur Beseitigung dieser Uebelstände empfiehlt sich der Zusatz einer entsprechenden Menge von Weinsäure oder Weinsteinäure, welche den Zweck hat, den Birnenmoß auf den normalen Säuregehalt (etwa 6 pro Mille) des Apfelmosses zu bringen. Damit aber die richtige Menge von Weinsäure angewendet werde, ist eine genaue chemische Untersuchung des Mosses auf seinen Gehalt an Säure nötig, wozu im chemischen Laboratorium der kgl. Zentralfstelle gegen mäßige Entschädigung Gelegenheit geboten ist. Die Beimischung von Weinsäure zum Moß mag wohl manchem bedenklich erscheinen; doch liegt hiezu nach den gemachten Erfahrungen kein Grund vor, da schon in früheren Jahren schwarz-blau gewordene Moße durch künstlichen Zusatz der fehlenden Weinsäure nicht nur wieder schön gelb, sondern auch wohlgeschmeckend und haltbar gemacht wurden.

München, 19. Okt. Allerwärts ist es üblich, daß jungen Männern, die in das Heer eingestellt werden, von ihren Angehörigen, Vätern, Bräuten und solchen weiblichen Wesen, die dies werden könnten oder möchten, ein freundliches Geleit zum Bahnhof gegeben wird. Während aber meistens bei dieser Gelegenheit den Rekruten von ihrer Begleitung eine Trostgabe beigegeben wird, nahm dieser Tage ein vorzüglicher Vater an seinem Sproßling eine Art Entziehungskur vor. Als nämlich die für das 8. Infanterie-Regiment in Mex bestimmtem Rekruten an den Zentralbahnhof gebracht wurden, forderte ein Vater seinen Sohn auf, seine hohen Schäftstiefel auszuziehen und gab ihm dafür ein Paar Pantoffeln. Als der zur Aufsicht befohlene Unteroffizier hiergegen Verwahrung einlegte, erwiderte der Vater kurz angebunden: „Ihr könnt ihn mit Pantoffeln auch brauchen, er aber hat seine Stiefel notwendig, wenn er wieder herankommt“, und entfernte sich, die lederen Trophäe unter dem Arm, hocherhobenen Hauptes aus den Hallen des Bahnhofes.

Sagan, 21. Okt. Als am 1. ds. Mts. ein hiesiges Dienstmädchen seinen Lohn erhielt, erklärte es, nunmehr mit einem geringeren Lohne, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduktion gab das Unikum von einer Rüchensee an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein.

Die „St. Nachr.“ melden aus Elm: Gestern wurde hinter dem sogenannten Steinadler durch den Jäger R. Zentner erlegt. Letzterer war im Begriffe eine geschossene Gans zu holen und traf dabei diesen Adler, der sich eben anschickte, das geschossene Tier als lederen Mahl zu verzehren. Die Flügel des Adlers, der längere Zeit die Schatzerden belästigte, haben eine Spannweite von 2 Meter.

(Merkwürdige Hyperbel.) Gast (zum Wirt, nach dem ersten Trunk): „Hergott, das Bier ist ja so kalt, als wär ein Eisbär d'rin gesotten worden!“

Sie glauben nicht

wie viel Geld Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf an Manufakturwaren, Herren- u. Damenkleiderstoffen, Hemdenstücken, Aussteuerartikeln, bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim decken. Ein Versuch wird Sie von der enormen Billigkeit überzeugen.